

Adolf Hirschal, Gefreiter in Russland,
schreibt von seiner Front in Zwisselsdorf

Teure Amalie, vielgeliebtes Weib!

Teile Dir mit, dass der Jaschke und ich seit einer Woche auf der Soche nach unserem Regiment sind und ich werd Dir erklären wieso:

Also, begonnen hat es in Warschau am 8. November und ich sitze in der Kantine und spiele gerade eine Partie Schafskopf, da heisst es auf einmal im Rundfunk, die Rede unseres geliebten Führers wird in einer Stunde übertragen werden. Im nächsten Augenblick aber stürzt der Jaschke herein und brüllt: "Hirschal!" schreit er, "in einer Stunde müssen wir an der Bahn sein! Wir gehen wieder an die Front!" "An welche Front, Jaschke?" frag' ich und er sagt: "Ostfront, Hirschal!" Am Bahnhof brüllt uns ein Hauptmann an: "Sie sind abkommandiert als Geleitmannschaft mit Munitionszug. Nach Ankunft schliessen Sie sich sofort Ihrem Regiment an." Und fünf Minuten später sind wir schon gefahren.

Da war ein Feldwebel aus Hamborn - Altmarkt mit uns im Waggon, der wo Straube geheissen hat, und im nächsten Waggon waren ein paar von der S.S. und auf einmal sage ich: "So ein Pech, jetzt haben wir die Rede von unserem geliebten Führer verpasst." Aber der Jaschke meint: "Was wird er denn schon gesagt haben, Hirschal!"

Da werde ich ganz wütend und sage: "Ich weiss genau was unser geliebter Führer gesagt hat, Jaschke! Ich wette, dass er alle Fragen beantwortet hat, die wo jetzt vom ganzen deutschen Volk an ihn gestellt werden. Erstens: wie wir die russische Offensive aufhalten werden; zweitens: wie die Deutschen Städte vor den britischen Luftangriffen geschützt werden sollen und drittens: wann der Krieg zu Ende sein wird." Darauf meint der Feldwebel Straube, wenn der Zug stehen bleibt, wird er mal hinüber in den nächsten Waggon gehen, wo die Kerle von der SS einen Lautsprecher haben und hören was der Führer wirklich gesagt hat.

Im nächsten Augenblick bleibt der Zug mit einem Ruck mitten auf einer Brücke stehen. Der Straube klettert heraus aber er kommt gleich wieder zurück und sagt: "Jungens!" sagt er ganz stenlos, "wisst ihr, wann der Krieg zu Ende ist? Der Führer hat es gesagt: Fünf Minuten nach zwölf." Darauf sieht der Jaschke ganz verklärt drein und sagt: "Hirschal," sagt er, "auf meiner Uhr ist es schon 11 Uhr 15." So sag ich dem Straube, er soll mal genau wiederholen was der Führer gesagt hat, und er wiederholt: "Niemals werden wir in den Fehler von 1918 verfallen, nämlich eine Viertelstunde vor 12 Uhr die Waffen niederzulegen. Diesmal wird Deutschland erst fünf Minuten nach zwölf die Waffen niederlegen." Und dann sagt der Straube, auf seiner Uhr is es schon 11 Uhr 37, und die Uhr von Jaschke geht zu langsam.

Gerade wie ich zu erklären beginne, dass unser geliebter Führer das nur symbolisch gemeint hat, klettert ein SS-Oberscharführer zu uns in den Waggon und sagt, wir können nicht weiter, weil russische Partisanen die Schienen aufgerissen haben. So sagt der Straube, er muss genau herausfinden was los ist und springt vom Waggon.

Der Jaschke fragt mich: "Also was heisst es denn, Hirschal, eine Viertelstunde vor zwölf und fünf Minuten nach zwölf?" So erkläre ich ihm: "1918 haben Ludendorff und Hindenburg erkannt, dass Deutschland sofort Schluss mit dem Krieg machen muss, sonst gibt es eine "furchtbare Katastrophe", so hat also Deutschland eine Viertelstunde vor zwölf die Waffen niedergelegt, denn zwölf Uhr, das wäre die Katastrophe gewesen." Da fragt der Jaschke: "Ja, zum Teufel, warum sollen wir denn dann diesmal bis fünf Minuten nach zwölf kämpfen?"

Aber, bevor ich noch antworten kann, klettert der Straube wieder zurück in den Waggon und er ist leichenblass und sagt: "Sie haben einen Partisanen gefangen und er hat gestanden, dass die Bolschewiken eine Zeitbombe unter die Brücke gelegt hatten. Punkt zwölf fliegt die Brücke mit dem Zug in die Luft!"

Da brüllt der SS-Oberscharführer in den Waggon: "Wer den Zug verlässt, wird erschossen!" Der Straube schreit vor Aufregung: "Mensch," sagt er, "der ganze Zug ist voll Dynamit. Jetzt sind's nur noch fünf Minuten bis zwölf." Und der Jaschke sagt: "Vielleicht geht doch meine Uhr richtig. Ich habe erst 11 Uhr 16." So frag' ich den SS Mann: "Wieviel ist's denn bei Ihnen, Herr Oberscharführer?" Aber er antwortet: "Meine Uhr steht!" Darauf sage ich: "Das ist sehr unangenehm, wenn man nicht weiss, wie spät es ist."

Und der Jaschke fängt mit einem Mal zu zittern an: "Wenn die Geschichte um 12 los geht - ist das eigentlich nach russischer Zeit oder nach deutscher Zeit?" Darauf stöhnt wieder der Straube: "Drei Minuten vor zwölf." Da krieg' ich ein sehr unangenehmes Gefühl im Magen und sage: "Am Ende geht die Uhr von den russischen Partisanen vor, nach der wo sie die Zeitbombe eingestellt haben." Aber der SS Mann brüllt: "Wer die Nerven verliert, wird erschossen. Wir bleiben hier bis fünf Minuten nach zwölf. Wir glauben an den Führer."

Aber in diesem Augenblick schlägt ihm der Straube seinen Gewehrkolben über den Schädel und schon sind wir aus dem Zug drussen und rasen über die Brücke und wir sind gerade über die Böschung, da fliegt der ganze verdammte Munitionszug in die Luft.

Und in diesem Sinne, mein vielgeliebtes Weib, grüsst und küsst Dich Dein Dich liebender

Adolf

Gefreiter in Russland.